Zeitschrift: Taschenbücher der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: - (1861-1862)

Artikel: Wandelkirchen und Wandelbilder, landschaftliche Legenden, als

Zeugnisse ältester Kulturstätten

Autor: Rochholz, E.L.

Kapitel: Das hl. Haus zu Loretto

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-119113

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Rirche zu Oberndorf im Solothurner Amt Leberberg sollte eines Steinwurfs Weite von ihrem jetigen Plate auf einem Bühl errichtet werden. Doch das dahin geschaffte Bauzeug fand sich stets wieder zurückgebracht an den heutigen Standplat. (Caspar Lang, Histor. stheol. Grundriß der christl. Welt 1692. 1, 991.)

Aus dem badischen Kraichgau stammt die nachfolgende Mittheilung. Im Dorfe Scidelsheim, eine Stunde von Bruchsal entfernt, sollte die Kirche errichtet werden, das Baumaterial flog aber nächtlicher Weile zum alten Schloß in das Dorf Gondelsheim, das noch um eine weitere Stunde entfernt liegt, und wiederholte diesen Flug alsdann sammt den Wächtern, die es an die alte Stelle zurückschaffen sollten. Gben diese letztere heißt die Teufelswiese, weil des Teufels Wißgunst hier den Bau nicht entstehen ließ. Von hier nach Gondelsheim führt nur ein alter Karrweg. Dieser heißt die Geisterstraße, denn auf ihm haben die guten Geister, die noch im dortigen Schlosse spuken, die Kirche herbeigeschafft. (Mitth. von Jul. Folly.)

Zum Schlusse dieser Abtheilung von den Wandelkirchen mag noch diesenige hier nachfolgen, die man, da sie die weitest= verbreitete ist, als die Mutterlegende ihrer aller ansehen kann.

Das hl. Hans zu Coretto.

Von der Geschichte des hl. Hauses (casa Santa) zu Mazareth, worin die Gottesmutter Maria geboren worden war und die Botschaft des Engels Gabriel erhalten hatte,

und von ber munderbaren Berfettung beffelben in's Abend= land, erzählt die katholische Kirche selbst also. Es geschah am 10. Mai 1291, als zur Verwunderung ber Bevölferung von Terfato in Dalmatien ein Haus auf ber nachsten Un= bobe ftand, wo fonft nie zuvor ein Gebäude geftanden hatte. Dasselbe war 32 Fuß lang, 13 breit, 18 hoch und war mit einem Thurmden versehen. Zugleich erschien baselbst bie Mutter Gottes bem Pfarrer bes Ortes, offenbarte ihm, bag, weil am heutigen Tage Ptolemais von ben Sarazenen er= stürmt werden und das gelobte Land nun gänzlich in die Sand ber Ungläubigen gefallen sei, sie von nun an Abendlande zu wohnen beschloffen habe; zum Beweise der Wirklichkeit ihrer Erscheinung fündigte sie bem an einem Fieber frank liegenden Priester augenblickliche Genesung an, und befahl ihm, dieses Wunder auch seinen Mitburgern zu verkündigen. Der bamalige Statthalter von Dalmatien, Nicolaus Frangipani entsandte hierauf, um diese außerordent= liche Begebenheit bei ber Nachwelt zu rechtfertigen, vier ge= gelehrte Männer nach Nazareth, welche borten nachzusuchen hatten, ob das Haus der hl. Jungfrau wirklich nicht mehr daselbst sei, und, insofern dies der Fall wäre, von den dor= tigen Christen zu erfahren, unter welchen Umständen es ver= schwunden sei; ebenso waren sie angewiesen, die zurückge= lassenen Spuren des Bauwerkes zu verfolgen und fich seines Ausmaßes zu verfichern. Gie erfuhren bort, daß die Zeit seines Verschwindens aus Nazareth genau mit der Zeit seines Erscheinens in Dalmatien übereinstimme, und fanden, daß bie Dimensionen des Gebäudes demjenigen zu Terfato vollkommen

entsprechend seien. Auf die Runde bieses hochst merkwürdigen Ereigniffes nahm bie Andacht ber Gläubigen in großem Dage zu, doch so zahlreich nun auch die Wallfahrer aus ganz Iftrien, Croatien, Gerbien und Bosnien bem neuen Beilig= thum zuströmten, fo follte biefes boch nicht ben Dalmatiern verbleiben. Schon nach drei Jahren und fieben Monaten gefiel es Gott am 10. Decbr. 1294 auf eine ebense wunder= volle Art bieses bl. Haus von Tersato wieder hinwegzu= nehmen. Die Engel trugen es von der dalmatischen Rüfte herüber an bie italienische und setten ce auf einer Berghöhe bei Ancona nieder, die bavon Posatore heißt, Ruhesis. Noch heute ift dieser Punkt ein den Pilgern bekanntes Biel, von ihm aus genießt man die reine Seeluft und hat die malerische Aussicht über Stadt und Meer. Doch hier wollten die Engel nur raften. Also nahmen fie das haus wieder auf, trugen es weiter nach Recannati und festen ce hier auf bas Grund= stück nieder, das einer Jungfrau gehörte, Namens Lauretta, das ist die Lorberreiche. Daher stammt die Benennung Lauretanisches Haus und der Name der hl. Maria von Loretto-Da aber Räuberbanden biefe Wegend unficher machten, gefiel es Gott, das haus auf einen der Landstraße noch näher gelegenen Sügel zu verseten, bem fich die Gläubigen ohne Furcht vor Angriffen nabern fonnten. Grund und Boden gehörte hier zweien Brudern Antici gemeinsam, boch anstatt über das ihnen zu Theil gewordene Glück sich zu freuen, entbrannte ihr Berg in Neid und Beig und fie stellten einander nach dem Leben. Da ließ fich das munberbare haus noch einmal weiter tragen an feinen gegen= wärtigen Ort, der in geringer Entsernung von dem Sigenthume jener unwürdigen Brüder gelegen ist. Bgl. Hottinger, Helvet. Kirch.-Gesch. 2, 112. Görres, Histor.-polit. Blätter Bd. 38, pg. 54.

Das Marienbild zu Schönenwerth bei Aaran.

Schönenwerth, eine Stunde von Aarau entfernt an ber Mare liegend, ift ein hubsches solothurnisches Dorf mit einem Chorherrenstifte. In der Stiftefirche daselbst gilt ein schwarzes Muttergottesbild als befonders wunderthätig und wird an den Frauentagen noch immer von Wallfahrern be-Alljährlich werden ihm zwei neue Kleider angelegt, und die reichen Bäuerinnen des Landes wetteifern, das Rost= barere an Stiderei und Goldbesat bafur aufzubringen. Das Bildniß selber ist aus Holz und kohlschwarz; ben Grund feiner schwarzen Farbe sucht man aber nicht in seinem hoben Alter, sondern schiebt ihn auf die schweizerischen Neugläubigen und erzählt barüber Folgendes. Die Städte Zürich und Bern, welche fonst pflichtig gewesen waren, die Altarkerzen für bieses Stift zu liefern, fanden, als fie der Reformation beitraten, eine folche Abgabe nicht mehr mit ihrem Gewissen verträglich. Anftatt die Abgabe gang zu verweigern, über= schickte das schlaue Zürich zwei Weihkerzen von besonderer Dicke; allein sie waren hohl und der ganzen Länge nach mit Schießpulver gefüllt. Als man fie am Hochaltar an= zündete, setzten sie bas Muttergottesbild dermaßen in Feuer